

Für unsere Zukunft oder Biss in die Ewigkeit

Von abgemeldet

Kapitel 83: Kapitel 83 oder Der Kampf

(Edwards Sicht)

„Jacob, wir müssen sofort zur Villa. Bella hat wahrscheinlich Demetri gesehen und er ist nicht allein“, sagte ich und rannte in Richtung meines alten zu Hauses.

Mein Gefühl hatte mich nicht getäuscht.

Während ich rannte nahm ich mein Telefon zur Hand und rief Alice an.

E „Alice, Caius, Felix und Demetri sind anscheinend bei unserem alten Haus“

A „Ich weiß, wir haben ihre Fahrte gerade aufgenommen und sind schon auf dem Weg. Ich rufe Emmett und Carlisle an. Lauft ihr schon mal vor zum Haus“

E „Gut. Beeilt euch“

Ich kann sie schon riechen. Du riechst für einen Vampir dagegen sehr angenehm, dachte der Wolf namens Seth.

Wenn die Situation nicht so ernst wäre, dann hätte ich jetzt aufgelacht.

Ich mochte diesen Jungen und daher hoffte ich, dass wir heute keine Verluste hinnehmen mussten.

Schon bald erreichten wir den Teil des Waldes, der an die Villa grenzte.

Ich wurde langsamer und konnte schon ihre Gedanken hören.

Wo sind die Schlampen mit den Bälgern hin?

Nicht mal die Herzen von denen kann ich hören.

Ich frage mich, wie die kleinen Mischlinge schmecken. Ob sie so süß sind wie Menschen?

Bei dem letzten Gedanken schüttelte ich mich vor Abscheu und Wut.

Was ist, Edward?, fragte Jacob, der neben mir stand.

Ich beugte mich zu ihm herunter und wiederholte diese ekligen Worte.

Auch er schauderte, wie der Rest der Wölfe bei diesen Gedanken.

Wer von ihnen?, fragte Seth.

„Der mit den kurzen, schwarzen Haaren. Sein Name ist Felix“, erklärte ich leise.

Dann wird er zuerst sterben

Wer unschuldigen etwas tun will, hat nicht mit Gnade zu rechnen

Ich hörte, wie die Gedanken von Emmett und Carlisle sich nährten.

Sobald Jareds und Embrys Gruppe hier sind, werden wir sie angreifen, dachte Jacob und ich nickte.

„Wir nehmen uns Felix vor. Wer meinen Kindern droht...“, sagte ich und ließ den Satz absichtlich so ausklingen.

Jacob nickte und machte sich bereit zu zuschlagen.

Wir werden keine Gnade mit ihnen haben, dachte Embry.

Anscheinend hatten alle Wölfe die Worte von Felix mit zum Anlass genommen noch wütender zu werden, als sie es eh schon waren.

Was ist denn mit denen los?, fragte sich Emmett als die Wölfe noch schneller rannten.

Kurz darauf kamen sie lautlos durch das Gebüsch.

Mein Bruder kam zu mir und fragte leise „Was war mit denen los? Auf einmal sind die losgerast wie Schmitz Katze“

„Felix hat sein Interesse angekündigt, oder hat viel mehr daran gedacht, das Blut von Renesmee, Stephen und Junior zu probieren“, erklärte ich ebenso leise.

Ein leises bedrohliches knurren kam von Emmett.

Auch er würde sich eher ins Feuer werfen, als es zu zulassen, dass den Kindern etwas geschieht.

Dann hörte ich Leah und Jared und nickte Jacob zu, damit er sich zum Angriff bereit machte.

Demetri, Caius und Felix schlichen Gerade um das Haus herum, während die Gefährtin von Caius sich hinter einem Baum in der Nähe versteckte.

Ich sah mich nach meiner Schwester um, sah wie sie mir zunickte und in die Richtung deutete, wo das Miststück stand.

Ich nickte ebenfalls und schlich ein wenig weiter, sah den Rücken von Felix.

Angriff?, fragte mich Jacob und ich nickte.

Ohne einen Laut stürmten wir aus dem Gebüsch und stürzten uns auf die ungeschützten Rücken von Felix, Demetri und Caius.

„WAS ZUM“, rief das Ehemalige Mitglied der Volturi.

Ich achtete nicht auf ihn.

Meine gesamte Aufmerksamkeit galt Felix.

Der mit mir gerade wälzte und versuchte mir in die Kehle zu beißen.

Wenn ich mit dir fertig bin Cullen, dann nehme ich mir deine süße Frau vor und danach probiere ich von deinen Bälgern.

Ich knurrte wütend und schleuderte ihn gegen einen Baum, der unter der Wucht umstürzte und Felix unter sich begrub.

Sofort waren Seth und Jacob bei ihm und rissen an seinen Armen, die unter dem Stamm hervor schauten.

Ich schnappte mir inzwischen einige Äste und zündete sie an.

Schon bald loderte ein großes Feuer.

Mit einem dicken, brennenden Ast ging ich zu dem umgestürzten Baum und zündete diesen an.

Jacob sah mich an und ich sagte zu ihm „Hol Wasser und benetze die Bäume in der Umgebung, damit sie nicht anfangen zu brennen.“

Er nickte und ließ von dem Mistkerl ab, der nun schreiend unter dem Baum verbrannte.

Ich sah mich um und lief zu Emmett, der gerade mit Caius raufte.

Demetris Einzelteile wurden währenddessen von den Wölfen ins Feuer geworfen.

„Wie könnt ihr euch nur auf deren Seite stellen?“, rief Caius zu Carlisle, der derweil zusammen mit den Wölfen Demetri verbrannte.

„Du wolltest uns auslöschen. Wenn du nur hinter den Wölfen her warst, warum bist du dann hier? Warum bedrohst du meine Frau und meine Kinder? Nein, du hattest von vorn herein vor, die Wölfe und uns Cullens aus zu löschen. Streite es nicht ab. Aro und

auch Marcus wussten von deinem Plan und von deinem Neid auf uns“, sagte ich knurrend.

Emmett nutzte die Zeit, in der Caius nur auf mich fixiert war und biss in seinen Hals. Caius schrie und versuchte meinen Bruder von sich zu stoßen, aber ich packte seinen Arm und riss daran.

Schnell packte Emmett seinen Kopf und brach ihm das Genick.

Gemeinsam zerteilten wir ihn und warfen ihn in das Feuer.

Wo mittlerweile auch Alice und die Gruppe von Leah standen und die Purpur farbenden Rauchwolken betrachteten.

„Ich gehe und hole Bella, Emily und die Kinder aus dem Keller“, sagte ich und Jacob trotzte an meine Seite.

Ich komme mit, dachte er.

Ich nickte und ging ins Haus.

Ohne mich groß um zu sehen ging direkt zum Keller und klopfte an die Stahltür.

„Bella, Liebes, ihr könnt wieder raus kommen“, sagte ich.

„Edward?“, hörte ich sie fragen.

„Ja, Liebes.“, sagte ich.

„Welche Augenfarbe haben unsere Kinder?“, fragte sie.

Anscheinend wollte sie sicher gehen, dass ich es wirklich war.

„Renesmee hat deine wunderschönen Schokoladenbraunen Augen und unsere Jungs haben beide grüne Augen mit einem leichten Braunstrich“, antwortete ich.

Ich hörte wie sich der Schlüssel im Schloss umdrehte und die Tür auf ging.

Schon lagen meine Frau und unsere Tochter in meinen Armen.

Bella wimmerte und hätte sicher geweint, wenn sie es gekonnt hätte.

„Ist schon gut, Liebling“, murmelte ich und wiegte sie ein wenig hin und her.

„Ist dir auch nichts geschehen?“, fragte sie und hob ihren Blick.

Ihre wunderschönen, Goldbraunen Augen, sahen mich an, suchten in meinem Gesicht nach einem Anzeichen von einer Wunde.

„Keine Angst, mein Liebling, ich habe noch nicht einmal einen Kratzer.“, sagte ich leise. Ich beugte mich zu ihr herunter und küsste ihre Lippen.

(Bellas Sicht)

Der Keller war sehr gut ausgestattet.

Ein gemütliches Sofa stand dort vor einem großen Fernseher, eine Wand war komplett mit einer Schrankwand verdeckt und in ihr stand eine kleine Musikanlage und eine Auswahl von Büchern und CDs.

Emily saß bereits mit zwei Kindern auf dem Sofa, während ich meine Söhne noch in meinen Armen hielt.

Sie schmiegt sich eng an meine Brust und ahnten noch nicht einmal, in was für einer Gefahr ihr Vater, ihre Tante, ihr Onkel und ihr Großvater war.

„Komm, setzt dich zu mir“, sagte Emily.

Ich tat wie geheißen, aber nur um Stephen und Junior in eine Decke zu legen und danach zu der Musikanlage zu gehen.

Kurz darauf ertönte die Beruhigende Musik von Edward den Raum.

„Ihnen wird schon nichts passieren“, meinte Emily.

Ich seufzte und setzte mich.

Emily gab mir Renesmee und wir lauschten der Musik.

Sie beruhigte mich wirklich.

Dann hörte ich eine Stimme mich rufen „Bella Darling, die Gefahr ist vorüber“
Darling?

So hatte er mich noch nie genannt. Auch klang seine Stimme irgendwie Merkwürdig.

„Ist das Edward?“, fragte Emily und sah mich fragend an.

Ich ging in mich und rief mir Edwards Stimme in Erinnerung.

Sie löste in mir ein Kribbeln aus, aber die Stimme gerade nicht.

„Was für eine Augenfarbe, hat unsere Tochter?“, fragte ich ein wenig lauter.

„Sie hat wie ich Goldbraune Augen“, sagte die Stimme.

Auch wenn die Stimme versuchte wie Edward zu klingen, sie gehörte nicht ihm.

„Das ist nicht Edward“, flüsterte ich ihr zu und presste meine Tochter an meine Brust,

„Edward hat mich noch nie Darling genannt. Und ganz sicher sind Renesmees Augen nicht golden“

Ich küsste die Stirn meiner Tochter und atmete ihren unbeschreiblichen Duft ein.

Emily legte mir eine Hand auf die Schulter.

Es war tröstlich.

Wenig später hörten wir draußen laute Schreie und wildes knurren.

Stephen und Renesmee begannen nach einem besonders bedrohlichen Knurren zu wimmern.

„Es wird alles gut. Daddy wird nicht zulassen, dass euch etwas geschieht. Das hat er euch doch versprochen“, flüsterte ich ihnen zu.

Leise summt ich mein Schlaflied und langsam wurden die beiden wieder ruhiger.

Auch die Schreie und das Knurren verstummten.

Dann klopfte es an die Stahltür.

„Bella, Liebes, ihr könnt wieder raus kommen“, hörte ich Edward sagen.

Aber war er das wirklich, oder war es wieder ein Trick.

„Edward?“, fragte ich.

„Ja, Liebes.“, antwortete er.

Ich musste aber auf Nummer sicher gehen.

„Welche Augenfarbe haben unsere Kinder?“, fragte ich.

„Renesmee hat deine wunderschönen Schokoladenbraunen Augen und unsere Jungs haben beide grüne Augen mit einem leichten Braunstrich“, antwortete er und ich hörte den Stolz aus seiner Stimme.

Es war Edward.

Ich schloss die Tür auf und warf mich mit Renesmee im Arm an seine Brust.

Meine Augen brannten, es war als würden jeden Moment Tränen fließen, aber das ging nicht mehr.

„Ist schon gut, Liebling“, murmelte er und wiegte uns ein wenig hin und her.

„Ist dir auch nichts geschehen?“, fragte ich und sah ihn an.

Suchte nach einer Verletzung, aber sein Gesicht war unversehrt.

„Keine Angst, mein Liebling, ich habe noch nicht einmal einen Kratzer.“, sagte er leise.

Er beugte sich zu mir herunter und küsste meine Lippen.